

der Stettiner Beschlüsse von W e n t z k i und anderen doch nicht genügend gewürdigt wird.

W e n t z k i sagt, daß der „Grüne Verein“ die Angestelltenerfindung „vom rein rechtlichen Standpunkte behandelt und das sozialpolitische Moment dabei gänzlich ausgeschaltet habe.“ Dies ist jedoch durchaus nicht der Fall. Man hat in Stettin zuerst versucht, die wirtschaftliche Seite (im Grunde kann man wohl mit mehr Berechtigung neben der rechtlichen von einer wirtschaftlichen Seite als von einer sozialpolitischen Seite sprechen) von der rechtlichen in der Diskussion zu trennen, doch hat man dies bald aufgegeben, da eine strenge Durchführung dieser Trennung sich als unmöglich erwies; ich habe hierauf auch in meinem Bericht über den Stettiner Kongreß¹⁾ hingewiesen. Man hat also in Stettin sehr eingehend die vorliegenden wirtschaftlichen Verhältnisse geprüft und ist auf Grund dieser Prüfung teilweise einstimmig, teilweise mit überwältigender Mehrheit zu den bekannten Beschlüssen gekommen. Hierbei sei ausdrücklich bemerkt, daß eine große Anzahl von Juristen und Volkswirtschaftlern sich erst auf Grund der Debatte zu den oben genannten Beschlüssen bekannte.

Ich möchte ferner den „Grünen Verein“ und die Stettiner Verhandlungen insofern gegen W e n t z k i in Schutz nehmen, als sich der Punkt II, Satz 2, wie auch Punkt IVA. durchaus nicht gegen den Bund der technisch-industriellen Beamten allein richten. Es sind vielmehr von verschiedenen Seiten früher ähnliche Forderungen und Behauptungen aufgestellt worden, wenn auch nicht ganz so weitgehend, wie der Bund technisch-industrieller Beamten sie jetzt vertritt, und gegen alle diese Ansichten richten sich die Punkte der Stettiner Beschlüsse. Namentlich Punkt IVA., der auf Veranlassung von Rechtsanwalt Dr. I s a y, Berlin, angenommen wurde, brachte zum Ausdruck, wie die Teilnehmer des Kongresses mit verschwindenden Ausnahmen über die geforderte Beschränkung der Vertragsfreiheit in unserem industriellen Leben denken.

Ich will nicht weiter auf die Ausführungen W e n t z k i s im einzelnen eingehen, wir werden ja in Frankfurt noch Gelegenheit haben, darüber zu sprechen, möchte aber nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß meines Erachtens die Frage der Angestelltenerfindung sehr wohl mit dem Patentgesetz in Verbindung gebracht werden kann, insofern, als das Patentgesetz schon jetzt verschiedene Bestimmungen enthält, die sich auf wirtschaftliche Verhältnisse beziehen, soweit sie sich auf Patentrechte gründen. Ich wiederhole hier, was Dr. W e n d t l a n d, der Vertreter des Bundes der Industriellen, in Stettin hervorhob, daß die vorliegende Frage zweifellos eine rein volkswirtschaftliche ist, daß man sie erst zu einer sozialen stigmatisiert hat.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich auf einen Punkt hinweisen, der auch einmal in unserem Verein zur Sprache gebracht werden sollte. Bei den Verhandlungen in unserem Verein wird sehr häufig dieser oder jener Beschluß eines Bezirksvereins als Grundlage benutzt, von dem man

dann also annimmt, daß er die Ansicht des größten Teiles der Mitglieder jenes Bezirksvereins widerspiegelt. Jeder aber, der sich einmal an dem Leben eines Bezirksvereins beteiligt hat, weiß, wie solche Beschlüsse zustande kommen: Von dem Vorstände des Bezirksvereins werden die Einladungen mit Tagesordnung satzungsgemäß erlassen, zu der Versammlung findet sich aber meistens nur ein kleiner Bruchteil der Mitglieder ein, und dieser kleine Bruchteil faßt dann den Beschluß. Ich weiß natürlich, daß es kaum anders möglich ist, zu einem Beschlusse eines Bezirksvereins zu gelangen, aber ich möchte ausdrücklich betonen, daß man bei so wichtigen Fragen wie der vorliegenden nicht vergessen soll, daß wahrscheinlich ein s e h r g r o ß e r Teil der Mitglieder des Vereins deutscher Chemiker anderer Ansicht ist, als die Beschlüsse des betreffenden Bezirksvereins dartun. Es sei mir gestattet, auf ein Beispiel hinzuweisen: Über die Frage der Privatangestelltenversicherung haben vor einiger Zeit zwei große Bezirksvereine unseres Vereins einen Beschluß gefaßt. Die Mitgliederzahl der beiden Bezirksvereine zusammengekommen ist rund 650, bei der Fassung des obigen Beschlusses waren etwa 30 Mitglieder anwesend, also etwa 4,7%. Ist man danach eigentlich berechtigt, anzunehmen, daß der Beschluß eines Bezirksvereins die Ansicht des überwiegenden Teiles der Mitglieder widerspiegelt? Ich glaube: nein!

Auf Grund dieser Betrachtungen scheint es mir auch recht wünschenswert, daß die Vertreter der Bezirksvereine nicht auf die Hauptversammlung kommen mit genauen, scharf begrenzten Anweisungen, wie sie abstimmen sollen, mit „gebundener Marschroute“. Die Vertreter der Bezirksvereine haben doch meist nur eine beschränkte Anzahl der Mitglieder ihres Bezirksvereins gehört, sie haben damit auch nur einen Teil der bestehenden Ansichten gehört; es ist doch sehr leicht möglich, daß sie auf der Hauptversammlung im Laufe der Erörterung ganz andere Ansichten bekommen, als sie vorher im Bezirksverein gehört haben. In solchen Fällen muß es dem Vertreter des Bezirksvereins unbedingt freistehen, zu stimmen, wie er es auf Grund der Diskussion nach bestem Wissen und Gewissen für angebracht hält, nicht aber, wie es vielleicht der Bezirksverein ihm vorgeschrieben hat. Ich möchte diesen Punkt zur öffentlichen Diskussion stellen; vielleicht ist es angebracht, einen entsprechenden Passus in unsere Vereinssatzungen aufzunehmen.

L. M a x W o h l g e m u t h,
Essen-Ruhr.

Die Vorbildung der Chemiker.

Das Folgende ist eine Fortsetzung und Ergänzung der nach Vorgang von C. D u i s b e r g von O. K a s e l i t z über die Vorbildung der Chemiker aufgestellten Statistik (diese Z. 21, 5 [1903]). Zu den auf Tafel I und Tafel II (S. 1846) vorggeführten Ergebnissen ist zu bemerken:

Die Zahl derjenigen Chemiestudierenden, die das Verbandsexamen gemacht haben, ist im Laufe der Jahre von 1899 bis 1908 etwa dieselbe geblieben. Die Zahl der Ausländer bleibt von 1898 bis 1903

¹⁾ Diese Z. 22, 1094 (1909).

etwa die gleiche, steigt dann etwas und hat sich seitdem auf dieser Höhe erhalten. Bei den Reichsdeutschen ist bis S.-S. 1900 ein Sinken der Prozentzahl der Abiturienten zu bemerken — sie ging in diesem Semester bis auf 46% herab — dann aber macht sich ein stetiger Anstieg geltend, der im W.-S. 1908/09 86% erreicht. Von den 14% Nichtabiturienten des letzten Semesters waren die meisten Apotheker (84%), so daß von den Chemiestudierenden, die das Verbandsexamen machten, nur noch eine verschwindende Zahl weder die Maturitäts-

prüfung noch das pharmazeutische Staatsexamen bestanden hatten (W.-S. 1908/09 3% gegen S.-S. 1900 36%).

Die Zahl der Promotionen hat von 1903 bis 1907 abgenommen; im letzten Jahre ist sie etwas gestiegen. Die Beteiligung der Ausländer ist unregelmäßig, aber immer verhältnismäßig gering. Bei den Reichsdeutschen ist die Zahl der Abiturienten im Steigen; die Zahl der Nichtabiturienten nimmt ständig ab und setzt sich schließlich fast nur noch aus Apothekern zusammen.

Tafel I.

Übersicht über die Vorbildung der Verbandsexamenskandidaten.

	Zahl der Verbands- examenskandidaten	Vorbildung ist angegeben bei	Von letztgenannten sind Ausländer		Es bleiben also Reichsdeutsche, deren Vorbildung feststeht	Von letztgenannten sind Abiturienten		Von den Nicht- abiturienten sind Apotheker		Von den Reichs- deutschen haben das Verbandsexamen an Universitäten abgelegt		Von diesen Universi- tätschemikern haben das Abitur. gemacht		Von den Reichs- deutschen haben das Verbandsexamen an technischen Hoch- schulen bestanden		Davon haben das Abiturientenexamen gemacht		
			Zahl	%		Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	
S.-S. 1898 .	224	495	214	42	20	172	103	60	24	35	151	88	86	57	21	12	17	81
W.-S. 1898/99	271		251	52	20	199	100	50	45	45	159	80	77	48	40	20	23	57
S.-S. 1899 .	233	547	233	42	18	191	92	48	31	31	145	76	63	44	46	24	29	63
W.-S. 1899/00	314		304	60	20	244	123	50	52	43	190	78	94	49	54	22	29	54
S.-S. 1900 .	244	533	233	41	18	192	88	46	34	33	141	73	68	48	51	72	20	39
W.-S. 1900/01	289		284	52	18	322	133	57	43	43	193	83	113	59	39	17	20	51
S.-S. 1901 .	256	560	250	47	19	203	109	54	34	36	152	75	80	53	51	25	29	57
W.-S. 1901/02	304		303	50	16	253	139	55	48	42	207	82	112	54	46	18	27	59
S.-S. 1902 .	284	563	284	53	18	231	120	52	30	27	177	77	97	55	54	23	23	43
W.-S. 1902/03	279		279	48	17	231	120	52	37	33	186	81	100	54	45	19	20	44
S.-S. 1903 .	257	546	249	49	20	200	142	71	21	36	148	74	107	72	52	26	35	69
W.-S. 1903/04	289		281	74	26	207	149	72	17	23	150	72	108	72	57	28	41	72
S.-S. 1904 .	254	548	248	59	24	189	147	78	18	43	127	67	96	76	62	33	51	82
W.-S. 1904/05	294		289	67	23	221	159	72	33	53	167	76	119	71	54	24	40	74
S.-S. 1905 .	259	542	254	64	25	190	130	68	23	38	131	69	90	69	59	31	40	68
W.-S. 1905/06	283		281	64	23	217	154	71	35	56	152	70	108	71	65	30	46	71
S.-S. 1906 .	221	572	221	46	21	175	131	75	19	43	130	74	96	74	45	26	35	78
W.-S. 1906/07	351		348	93	26	258	195	76	36	57	142	55	105	74	116	45	90	78
S.-S. 1907 .	252	541	251	55	22	196	149	76	26	55	122	62	82	67	74	38	63	85
W.-S. 1907/08	289		289	85	29	204	152	75	21	40	140	70	105	75	64	30	54	85
S.-S. 1908 .	244	535	244	75	31	169	131	80	28	74	95	56	69	73	74	44	62	84
W.-S. 1908/09	291		291	80	27	211	180	86	26	84	159	76	138	87	52	24	42	81

Tafel II.

Übersicht über die Vorbildung des Doktoranden.

	Zahl der Promo- tionen	Vor- bildung ange- geben bei	Von letztge- nannten sind auf außer- deutschen Schulen vorgeb.		Es bleiben also Reichs- deut- sche	Von letztgenannten sind							
			Zahl	%		Ab- iturienten		Nichtabiturienten					
						Zahl	%	a) Apo- theker		b) ohne Vor- bildung			
								Zahl	%	Zahl	%		
S.-S. 1903 und W.-S. 1903/04	436	431	38	9	393	262	67	66	17	65	16		
S.-S. 1904 und W.-S. 1904/05	421	398	30	8	368	246	67	82	22	40	11		
S.-S. 1904 und W.-S. 1905/06	376	370	22	6	348	281	81	34	10	33	9		
S.-S. 1906 und W.-S. 1906/07	354	353	37	10	316	276	87	28	9	12	4		
S.-S. 1907 und W.-S. 1907/08	342	342	18	5	324	273	84	45	14	6	2		
S.-S. 1908 und W.-S. 1908/09	379	378	29	8	349	309	89	33	9	7	2		